

Redaktioneller Teil

Zur Wirtschaftslage.

Von Professor Dr. G. Menz.

Das Gesamtbild der Wirtschaftslage im Monat Juli zeigt nach der Zusammenstellung des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe auf Grund der Berichte preußischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbetagertages gegenüber den Vormonaten keine wesentlichen Änderungen. Die gute Beschäftigung, insbesondere des Baugewerbes und der Eisen-, Stahl-, Maschinen- und elektrotechnischen Industrie, hält an. Über die Preislage dagegen wird vielfach geklagt. Die Zahl der Unterstützungsempfänger hat im Juli eine weitere Senkung erfahren. Die Belebung des Inlandmarktes, besonders des Baumarktes, hat daran neben den durch die Jahreszeit bedingten Schwankungen den Hauptanteil. Der Auslandmarkt ist infolge des Drucks auf die Preise und der Schwierigkeit der Absatzverhältnisse, welche durch die noch immer in vielen Ländern bestehenden hohen Schutzzölle bedingt sind, im allgemeinen wenig befriedigend. Im Einzelhandel ist man teilweise mit dem Monat Juli ganz zufrieden gewesen. Die Industrie- und Handelszeitung faßt die ihr zugegangenen Berichte in ihrer üblichen Konjunkturübersicht dahin zusammen:

Reisezeit und Saisonausverkäufe, sowie der plötzliche Witterungsumschlag zum Monatsbeginn haben für die spezifisch konjunkturrempfindlichen Zweige des Einzelhandels nach der Flaute des Vormonats die erwünschte Geschäftsbelebung gebracht. Allerdings zeigte es sich, daß die Werbekraft der Ausverkäufe vielfach auf die ersten Tage beschränkt blieb, sodaß jene Firmen, die die Ausverkäufe auf eine Woche beschränkten, relativ am besten abgeschnitten haben dürften. Bezeichnend für die immer noch geringe Kaufkraft für die Massen ist es, daß im Westen und Südwesten Deutschlands, wo der Ausverkaufsbeginn auf die zweite Julihälfte fiel, trotz des dort späteren Ferienanfangs vielfach weniger befriedigende Umsätze erzielt worden sind als im Osten, wo der Ausverkaufsbeginn auf den Monatsanfang fiel. Die Nachfrage beschränkte sich überwiegend auf die billigeren und im Preise stark zurückgesetzten Qualitäten. Besonders lebhaft waren die Umsätze in Badebedarfsartikeln und leichter Sommerkleidung. In Konfektion war das Geschäft angesichts der niedrigen Preise meist zufriedenstellend, während für Stoffe sich die Umsätze in engeren Grenzen hielten. Völlig verfehlt war das Herausstellen modisch veralteter Damenkleidung, die in ihrer weit überwiegenden Mehrheit trotz der außerordentlichen Preisdifferenz zwischen »Früher und Jetzt« nur geringe Nachfrage auslöste.

Weniger günstig lauten die Berichte der preußischen Handelskammern. Dort heißt es:

Im Monat Juli war die Geschäftsbetätigung des Einzelhandels infolge der Sommerferien sehr ruhig. Diese an sich stille Lage des Einzelhandels wurde noch dadurch ungünstiger, daß die Landwirtschaft, welche die Geschäfte des Einzelhandels maßgebend beeinflusst, zurzeit völlig verausgabt ist und alle verfügbaren Mittel für die Erntearbeiten zurückhält. Auch die zu Beginn des Monats eröffneten Saisonausverkäufe brachten nur in den ersten Tagen größere Umsätze. Späterhin flaute das Geschäft vollständig ab. Ganz besonders leiden alle Hochsommerartikel, sowohl in Meterware wie in fertiger Kleidung, welche trotz herabgesetzter Preise nicht unterzubringen sind, und deren Ubrigbleiben einen großen Verlust bedeuten wird. Das Schuhgeschäft litt ganz allgemein unter ungünstiger Witterung. Die Nachfrage nach hellfarbigen Schuhen und Sommerartikeln nahm nicht den erwarteten Umfang an. Der Lebensmitteleinzelhandel hatte kleine Umsätze bei stark gedrückten Preisen. Ebenso war der Geschäftsgang im Kleinhandel mit Haus- und Küchengeräten mäßig.

Speziell in der Konfektion, deren Konjunktur ja für den Buchhandel immer am ehesten gewisse Rückschlüsse auf die Stimmung im Publikum zuläßt, ist man jedoch mit dem Ergebnis des ersten Halbjahrs zufrieden, da man unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage nicht viel erwartet hatte. Schon der April und Mai hatten gegenüber den gleichen Monaten 1926 ein nicht unbeträchtliches Mehr erbracht (113,8%, bzw. 109,5%). Die besonders günstigen Ergebnisse des Jahres 1925 konnten in diesen Monaten allerdings noch nicht erreicht werden; die Vergleichszahlen waren 95,8% und 83,3%. Der Juniumsatz ist zwar gegen den Vormonat um 12% zurückgeblieben, hat aber gleichwohl den Reichsdurchschnittsumsatz des Monats Juni 1926 um 30% überholt. Auch gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1926 brachte der Juni 1927 ein Mehr von 13,5%, und an den Monatsdurchschnitt des Jahres 1925 ist der Bekleidungseinzelhandel im Reichsdurchschnitt schon fast ganz herangekommen; er zeigt nur noch einen Abstand von 2,5%. Der Umsatz im ersten Halbjahr 1927 aber hat nun den Umsatz des ersten Halbjahrs 1926 um 13% überholt und den Umsatz des ersten Halbjahrs 1925 erreicht. Berücksichtigt man die Preisentwertung, die seit 1925 eingetreten ist, so bedeutet dieses Ergebnis eine Steigerung des mengenmäßigen Umsatzes von mehr als 20%. Allerdings sind einige Bezirke noch nicht in dieser günstigen Lage, namentlich wirkt sich in Oberschlesien die Schwierigkeit des Grenzverkehrs noch recht ungünstig aus. Auch diejenigen Plätze, die überwiegend auf die ländliche Bevölkerung angewiesen sind, klagen, wie schon erwähnt, über unzulängliche Geschäftsbelebung, weil diese Kundschaft zurzeit mit Einkäufen sehr zurückhält. Im Zusammenhang mit dieser Umsatzentwicklung, aber auch bedingt durch das Anziehen der Rohstoffpreise, hat sich bei der Konfektionsindustrie eine Preissteigerung bemerkbar gemacht. Bei Beginn der diesjährigen Reisetätigkeit waren die Preise im allgemeinen die gleichen wie vor Jahresfrist, zum Teil sogar etwas geringer, haben aber von Woche zu Woche angezogen. Die Steigerung beträgt nach Mitteilungen der Industrie- und Handelszeitung bei Berufskleidung bis zu 15%, bei Hosen und Stoffen bis zu 10%, bei Großkonfektion bis zu 5% und mehr. Man hat sich wohl zu dieser Preiserhöhung imstande gefühlt mit Rücksicht auf die Steigerung der allgemeinen Kaufkraft, die sich darin äußert, daß die Verbraucher im zunehmendem Maße sich den besseren und teureren Qualitäten zuwenden. Der Prozentsatz der Käufer, die Anzüge in den höheren Preislagen (über 80 M.) erwerben, hat wiederum zugenommen; während er im Januar dieses Jahres nur 4% betrug, weist die Juniestatistik des Einzelhandelsverbandes der Textilbranche 11% aus. Aus den Berichten der verschiedenen Bezirke spricht im allgemeinen eine zuversichtliche Hoffnung auf das Geschäft in den nächsten Monaten. Es werden aber doch auch schon andere Stimmen laut, die glauben, warnen zu müssen. Seit Ende Juni hat sich ein gewisser Rückgang des neuen Auftragseinganges bemerkbar gemacht, der zum Teil darauf zurückgeführt wird, daß der notwendige Bedarf gedeckt worden ist, zum Teil darauf, daß man ein Sinken der Preise in den nächsten Monaten erwartet. Das letztere müßte natürlich eintreten, sobald etwa die Arbeitslosigkeit zunimmt.

Damit ist bereits die vielleicht brennendste Frage aller gegenwärtigen Wirtschafts- und Betriebspolitik gestreift, die Frage nach der voraussichtlichen Dauer der augenblicklichen Konjunktur. Mit dieser Frage beschäftigt man sich auch im Ausland sehr angelegentlich. Die Financial Review äußerte in dieser Hinsicht kürzlich einmal ihre Ansicht dahin, daß